

Erfahrungsbericht Forum Alpbach 2015

Am 28. Mai 2015 erhielt ich eine Einladung vom Club Alpbach Oberösterreich, am diesjährigen Europäischen Forum Alpbach teilzunehmen. Ich war also von diesem Moment an Erststipendiat. Damals wusste ich natürlich noch nicht, welche Auswirkungen dies auf mein weiteres Leben haben sollte. Durch die offizielle Stipendienübergabe, die am 26. Juni stattfand, wurde mein Mitwirken an der zuletzt stattgefundenen Konferenz, im sehr touristisch angehauchten Tiroler Bergdorf, endgültig bestätigt. Bereits bei diesem ersten Kennenlernetreffen war eine einzigartige Chemie zwischen dem gesamten Team der Oberösterreicher zu spüren, die uns auch den Rest des Forums eng miteinander verbinden sollte.

Die Anreise aus Wien mit dem Zug gestaltete sich als äußerst problemlos, weshalb ich die ersten Eindrücke dieses malerischen Dorfs in vollen Zügen genießen konnte. Nach einer kurzen Erholungspause an der frischen Alpenbrise brachen wir gemeinsam auf, um unser gemeinsames Quartier, an dessen Lage und Ausstattung wirklich nichts zu meckern war, zu beziehen. Ansonsten blieb mir besonders der freundliche Umgang der Besitzerin in Erinnerung, ein Umstand, welcher, wie ich später noch lernen sollte, aber im Großen und Ganzen für die gesamte Lokalbevölkerung gelten sollte.

Endlich angekommen, zogen wir in alle Himmelsrichtungen aus, um den sogenannten „Spirit of Alpbach“ am eigenen Leib zu erfahren, wobei ich dabei erwähnen muss, dass ich es normalerweise gewohnt bin, Veranstaltungen fern von der Heimat zu besuchen. Die etwas mangelnde Internationalität, die am Forum vorherrscht viel mir auch im weiteren Verlauf der Konferenz auf, was aber an dieser Stelle als einziger Kritikpunkt vermerkt werden soll. Natürlich hat vermutlich jeder eine eigene Definition von dem, was dieses „Lebensgefühl“ ausmacht. Mir blieb aber hier besonders die Unkompliziertheit in Erinnerung, mit der man mit Leuten egal welchen Ranges ins Gespräch treten konnte. Dabei halfen natürlich die komplett verschiedenen Settings, in denen man sich wiederfand. Denn egal, wo man sich auch befand, sei es beim Morgenwandern am Gratlspitz, beim Tischfußballspielen im Jakober, oder auch bei einem Kamingespräch im Böglerhof, im Vordergrund stand meines Erachtens immer der sozial angehauchte Informationsaustausch, von dem alle Seiten etwas Positives mitnehmen konnten. Besonders betonen möchte ich bei dieser Gelegenheit den Rollentausch, den ich persönlich beobachten konnte, wobei vermutete Experten/-innen häufig

zu Schülern/-innen wurden und umgekehrt. Es ist dieses Gefühl des gemeinsamen Voneinanderlernens fern weg von beruflichen Zwängen, privaten Hindernissen und der in Österreich allseits beliebten Effekt-Hascherei um akademische Titel, was den allseits umworbenen „Spirit of Alpbach“ ausmacht.